

N a c h r i c h t e n b l a t t

des

von Frankenberg'schen Familienverbandes.

-----+-----

Base Schwester Agnes, K i e l (Fortsetzung aus Nr.3/1930):

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt“. Diesmal ging's Anfang Dezember an Bord der „Lucie Woermann“ nach Viktoria in Kamerun. Die Nordsee und der Kanal waren stürmisch bewegt, die Biskaya tobte, es gab viele Seekranke, und die Gesunden blieben auch liegen, um sich bei den ungeheuren Schwankungen nicht die Glieder zu brechen. Erst kurz vor Madeira erschienen alle vollzählig bei Tisch. Ausnahmsweise wurde Funchal angelaufen, das sehr stark befestigt war. Wir tranken Madeira, wo er wächst, assen die ersten Ananas, und einige Damen sahen eine Nähstube an, wo die Spanierinnen tatsächlich mit den Stickereien beschäftigt waren, die Behauptung vieler, die Madeirastickereien seien Maschinenarbeit, widerlegend. - Die Häfen von Französisch Dahomey und der Goldküste sahen wir uns nur vom Schiff aus an, und dasselbe galt für Lagos. In Monrovia, der Hauptstadt des Negerfreistaates Libenia, hatte ich eine Mission zu erfüllen. Elisabeth von Wallmerich, eine Münchner Oberin vom Roten Kreuz, hatte wenige Monate zuvor als Delegierte des Kolonialamtes unsre in Togo und Kamerun arbeitenden Schwestern besucht, war rückkehrend an Bord gestorben und in der heissen Erde Monrovia's beerdigt. Gerade am Morgen des 24. Dezember meldete ich mich beim Deutschen Konsul, der mich persönlich zum Europäerfriedhof herausfuhr, um meinen künstlichen Blumenkranz am Grabe niederzulegen. Bewegten Herzens kehrte ich an Bord zurück. Beim Mittagessen lud der Kapitän alle Passagiere im Namen der Woermannlinie zur Weihnachtsfeier ein, die wir nicht im heissen Hafen von Monrovia, sondern auf See begingen. Die Damen bekamen den Auftrag, den Speisesaal weihnachtlich zu schmücken. Wer beschreibt unsre Freude, als die Stewards einen echten Tannenbaum aus dem Eiskeller heraufschleppten, uns Kerzen und Lametta und sogar alle Zutaten für die bunten Teller, auch verschnürte Päckchen für die Verlosung aushändigten. Unterdessen

hielten die Herren im Rauchzimmer Kriegsrat ab, wen der Kapitän bei der Weihnachtstafel zu Tisch führen sollte. Eine Ausländerin fiel für ihn co ipso aus, um niemand zu kränken, entschied er sich für „die älteste Afrikanerin“, und die war ich, die ich schon das dritte Mal ausreiste. Eine mit einem herrlichen Sopran begabte junge Dame, zu dem mein tiefer Alt gut passte, und ich waren übereingekommen, zum Eingang der Weihnachtsfeier zu singen, und ein Quartett der Stewardkapelle, 1. und 2. Geige, Flöte und Cello sollte uns begleiten. Im Damensalon, wo das Klavier stand, waren unsre Übungen gehört worden. Was taten wir? Wir übten im Schlafraum der Spielleute, der unter der Schraube lag und glühend heiss war. Der Weihnachtsabend senkte sich herab, der Baum brannte, alles war im Eissaal versammelt, nur unsre beiden Plätze waren noch leer? Da setzten wir mit der Weihnachtsmotette „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“ ein und trugen zur echten Weihnachtsstimmung bei. Selbst harte Männerherzen wurden weich. Der Kapitän trank das erste Glas Sekt „auf unsre Lieben daheim“, und dann wurde es so schön und so stimmungsvoll, wie wir's nie an Bord eines Passagierdampfers erwartet hätten. Wir blieben noch lange an Deck, sahen zum herrlichen Sternenhimmel empor und gingen dankerfüllten Herzens in unsre Kabinen. - Am Abend des 27. Dezember konnte ich bei unsern Schwestern in Lome in Togo im Königin Charlotte-Krankenhaus, das nach der Königin von Württemberg benannt war, echten Dresdener Weinstollen essen, der in seiner verlöteten Umhüllung unversehrt angekommen war.

Am Morgen des 31. Dezember fuhren wir in den Hafen von Viktoria, in Kamerun, ein. Welch ein zauberhaft schöner Anblick bot sich mir dar! Die dem Hafen vorgelagerte Pirateninseln, auf denen tatsächlich früher Seeräuber gehaust haben sollen, verbargen zunächst die entzückende kleine Stadt mit ihren weissen Häusern unter grünen Mangobäumen. Über der Stadt erhob sich der grosse 4800 m hohe Kamerunberg im Neuschnee, was zur Tropenwelt an seinem Fusse einen eigenartigen Kontrast bildete. Die Küste Kameruns zierte ein breiter Urwaldgürtel. Für mich war der erste Eindruck überwältigend. Mein nagelneues Krankenhaus für Europäer lag auf einem luftigen Hügel, etwa 500 m davon entfernt befand sich das Eingeborenenhospital. Ich hatte die selbständige Leitung des ersteren, einschliesslich der Küche, und die Oberaufsicht über

sämtliches in beiden tätige schwarze Krankenpflegepersonal. Der Westküstenneger stand auf einer ziemlich hohen Kulturstufe, nur trauen konnte man keinem von ihnen. Mein Arbeitsgebiet war insofern recht ausgedehnt, als ich überall sein musste, um nicht von den Schwarzen betrogen zu werden. Das Krankenhaus war dauernd sehr belegt, da Kamerun leider bei seiner märchenhaften Schönheit sehr ungesund war. Alle im Norden gelegenen Kakaopflanzungen schickten uns ihre Kranken, die nicht immer unter so guten Bedingungen lebten wie wir in Viktoria, schon allein in bezug auf die Ernährung. Im Krankengarten gedieh alles europäische Gemüse, ausser Kohlarten. Letztere sowie Kartoffeln erhielten wir vom Regierungsgut, das 1200 m hoch am Abhange des Kamerunberges lag. Hier weidete eine mit Allgäuer Vieh aufgefrischte Kuhherde, und wir bekamen zweimal wöchentlich frische Butter und Käse. Viktoria hatte einen botanischen Garten, in dem die auserlesensten Früchte gediehen, die täglich in die Hospitalküche wanderten, wo wir häufig 15 grosse Ananas zu Fruchtsaft verarbeiteten. Kamerun lag unter dem 2. Breitengrade nördlich vom Äquator, war also sehr heiss mit seiner Durchschnittstemperatur von 36°, die ertragen sein wollte. Durch die Nähe des Urwaldes mit seiner Feuchtigkeit gab's Moskiten, die Malariabringer, zu Tausenden. Umsonst war die Verpflichtungszeit für ganz Westafrika nicht auf nur 18 Monate festgesetzt. Meine Patientinnen hingen auch hier mit rührender Dankbarkeit an mir, und so wurde ich des öfters nach Soppo, dem Sitz der Schutztruppe, in 800 m Höhe, und dem 1000 m hoch am grossen Kamerunberge gelegenen Buea, dem Sitz des Gouverneurs, eingeladen. Duala, die Hauptstadt des Landes am Dualafluss, der von den grössten Pasagierdampfern befahren werden konnte, lernte ich anlässlich eines Besuches bei unsern im dortigen Krankenhause tätigen Schwestern kennen, fand es aber nicht besonders reizvoll, sondern gab meinem lieben Viktoria mit meinem erheblich kleineren, aber so sympathischen Hospital den Vorzug, von dessen Verande aus gesehen ich den Atlantik zu Füssen hatte und seine Brandung donnern hörte. Bei stetiger, befriedigender Arbeit verging die Zeit wie im Fluge, und es kam der Tag, wo ich zum letztenmale über die Leimbebrücke (so hiess ein Fluss) in den in wenigen Minuten zu erreichenden Urwald ging, um von Vögeln, Blumen, Büschen und Bäumen Abschied zu nehmen. Es waren schmale Pfade durchgeschlagen, die immer

feucht waren, da nie ein Sonnenstrahl hindurchkam. Vom Schiff aus grüsste ich den auch diesmal schneetragenden Berg noch einmal, warf einen letzten Blick auf mein Hospital-Idyll und fuhr der Heimat zu. In Berlin wurde ich vom Arzt für kerngesund und körperlich als besonders geeignet fürs äquatoriale Afrika erklärt. Mit dieser schönen Gewissheit begann ich meinen Heimatsurlaub, auf neue Taten in Afrika sinnend!

-----+-----

Vetter Alex-Victor, Kirchberg (Fortsetzung aus Nr.3/1930):

V. DAS REITER-REGIMENT DES OBERSTEN, SPÄTEREN BRIGADIERS,

GENERALMAJORS UND GENERALLEUTNANTS FREIHERRN FRIEDRICH FERDINAND

(3.Frankenbergsches) im Spanischen Erbfolgekrieg 1702/03 - 1714.

a) Feldzug am Oberrhein 1702/03-1706.

Im Winter 1702/03 gibt Friedrich Ferdinand die Führung der Leinigen-Drögoner an Obrist von Schatte ab und wird selber durch Übernahme des 1701 für Rechnung der Generalstaaten neuerrichteten kurpfälzischen Reiter-Regiments Leinigen (bisher gleichfalls, wie das alte kurpfälzische Dragonerregiment, dem General Johann Ludwig Grafen von Leinigen-Westerburg zugehörig) Inhaber dieses und amit des dritten Frankenbergschen Reiter-Regiments. Dieses Regiment führt nun fast 12 Jahre lang bis zu seiner 1714 erfolgten Auflösung den Namen seines Inhabers, unbeschadet des vielfachen Wechsels seiner Führer. Als Uniform finden wir verzeichnet: aschgrauer Rock, rote Nestlinge (Schultertschnüre), rote Aufschläge und Klappen, rotes Futter, rote Kamisolen (Westen), weisse Hosen, Kappenreitstiefel, schwarzes Halstuch, Mantel aschgrau mit rotem Futter.

Aus dem Bergischen kommend, trifft Friedrich Ferdinands Regiment Mitte Juli 1703 auf dem Oberrheinischen Kriegsschauplatz ein und nimmt hier im November an dem missglückten Entsatzversuch der erneut von den Franzosen belagerten Festung Landau teil (Schlacht am Speyerbach). Am 14. November 1703 war es, als Graf Nassau-Weilburg, der Oberbefehlshaber des am Speyerbach in zwei Treffen lagernden Entsatzheeres, um über das Verhalten des französischen Marschalls Tellard unterrichtet zu sein, sich zur Erkundung entschloss und den Obristen Friedrich Ferdinand mit 200 Pferden seines Regiments nebst 200

Dragonern gegen Landau vorschickte mit dem Auftrag: „die Queich zu visitieren, um zu sehen, ob man durchkommen könnte, und ob der Feind sich etwa dahinter gesetzt und was aufgeworfen, dann sollte er des Feindes movement und Contenance observieren“. Gegen Mittag stiess Friedrich Ferdinand mit seiner Erkundungsabteilung unweit Essingen auf 19 gegnerische Eskadronen mit Infanterie, die Angriffsabsichten zeigten, so dass er den Grafen Nassau um Verstärkung bat. Bald nach dieser ersten Meldung liess Friedrich Ferdinand eine zweite über den Rückzug der beobachteten feindlichen Abteilungen folgen. Trotzdem erhielten die Truppen für den folgenden Tag Marschbereitschaftsbefehl. Über diesen 15. November, dem Tage der Schlacht am Speyerbach, ist uns der Bericht eines Mitkämpfers, eines Hauptmanns Grafen von Leiningen, von dem Dragoner-Regiment gleichen Namens, erhalten. Alle Offiziere dieses Regiments, so berichtet er, befanden sich in der Frühe des 15. November zur Feier des Namenstages Kaiser Leopolds I. im Quartier des Regimentskommandanten Obrist von Schatte in Heiligenstein, von ihm mit kaltem Braten, Bier und Wein bewirtet, als plötzlich gegen 10 Uhr vormittags Obrist Friedrich Ferdinand, der die Nacht über mit seiner Abteilung in der Gegend von Oberlustadt geblieben war, unter die in lustiger Stimmung zechenden Offiziere trat und berichtete, er hätte frühmorgens starke feindliche Eskadronen jenseits der Kintz festgestellt, diese Beobachtung ins Hauptquartier gemeldet, von dort aber Befehl zum Einrücken erhalten. Friedrich Ferdinand verliess dann die „im besten Frühstück“ sich unterhaltende Gesellschaft und ritt zur persönlichen Meldungserstattung nach Speyer. Nur zu schnell aber stellte sich heraus, dass die von Friedrich Ferdinand gemeldeten feindlichen Eskadronen zur Vorhut des französischen Heeres unter Tallard gehörten, das im Schutze eines dichten Novembernebels in 5 Kolonnen vorgerückt war und nun überraschend vor dem Lager der Deutschen stand. Es kam zu einer auf beiden Seiten mit grösster Erbitterung geführten Schlacht. Trotz heldenmütiger Tapferkeit einzelner Führer und Regimenter waren die Deutschen am Abend dieses Tages geschlagen und unter Verlust vieler Toter, Verwundeter und Gefangener auf das linke Rheinufer zurückgedrängt. Das Frankenbergische Regiment erlitt an Verlusten: 1 Kapitän und ein Kornett gefangen, Abgang an Pferden 28. Die Festung Landau musste kapitulieren, die ganze Pfalz bis an die Mosel ging für

die Verbündeten verloren.

Kurze Zeit darauf, in den Winterquartieren zwischen Main und Neckar, wird Friedrich Ferdinand zum Brigadier ernannt. Sein Regiment ist in Ladenburg und Bretten untergebracht.

Im Feldzugsjahr 1704 wird Friedrich Ferdinands Brigade, bestehend aus seinem eigenen, von Obristleutnant Graf von Leiningen geführten Regiment sowie den ebenfalls in holländischem Solde stehenden Stolzenberg-Reitern zunächst zur Sicherung der Schwarzwaldpässe verwendet. Am 30. Juli besetzt er Rottweil und schickt von hier Streipartien gegen den Schwarzwald aus. Bei Hornberg werden 13 Gefangene eingebracht, Frankenbergische Reiter überfallen bei Donaueschingen fouragierende feindliche Truppen, machen an die hundert nieder und bringen 8 Gefangene und 52 Pferde zurück. Später beim Durchmarsch der bei Höchstädt vernichtend geschlagenen französisch-bayerischen Armee fallen ihnen auch noch 30 bei Hornberg zurückgelassene französische Feldgeschütze in die Hände

Von Rottweil geht es Ende August 1704 erneut gegen Landau zu der unter Prinz Eugen sich versammelnden Belagerungsarmee. Eine Musterung im Marschquartier Rastatt vom 4. September ergibt an Stärken für die beiden Regimenter: Frankenberg 286 Köpfe, 284 Pferde, Stolzenberg: 184 Köpfe, 279 Pferde. Vor Landau wird Friedrich Ferdinand mit beiden Regimentern auf dem rechten Flügel der Belagerungsarmee eingeteilt, wo er bis zur Übergabe der Festung am 23. November verbleibt. Am 27. September wehrt er durch schneidigen Gegenangriff, aber unter grossen Verlusten einen Ausfall der Franzosen ab. Ein merkwürdiges Schicksal will es, dass wir hier bei der dritten Belagerung Landaus gleichzeitig drei Frankenbergs antreffen: ausser Friedrich Ferdinand als Führer einer Reiterbrigade, noch einen Obristen Freiherrn von Frankenberg als Führer der kurpfälzischen Venningen - Karabiniers (wahrscheinlich Friedrich Ferdinands nächstjüngerer, uns aber dem Vornamen nach noch unbekannter Bruder) und als dritten den Leutnant Sylvius Friedrich von Frankenberg und Ludwigsdorff, der, in der kgl. preussischen Fusiliergarde stehend (nach der Grabinschrift in der Kirche zu Implingen) „den 10. Oktober abends 9 Uhr nach zweimaligem Ansätze und drittens herzhaft erstigenen Palissades vor einer Schanze an der Cotreeskarpe von einer feindlichen Flintenkugel getroffen in nur angetrenem 20. Jahre seines

adeligen Wandels Blut und Leben so treu als glorwürdig vor seinem Kaiser geopfert." Vielleicht hat sogar, als vierter Frankenbergs, Friedrich Adolf schon bei Landau mitgefochten.

In Neustadt a.d.H. bezieht das Frankenbergsche Regiment seine Winterquartiere.

Die Kampfhandlungen rücken im Jahre 1705 zunächst an die mittlere Mosel. Die im Solde Hollands stehenden pfälzischen Truppenteile werden Ende März dem Feldherrn Malborough zur Verfügung gestellt. Am 29. Mai erreicht Friedrich Ferdinand Trier, Anfang Juni steht er bei der um Trarbach sich versammelnden Moselarmee. Nach einer aus diesen Tagen stammenden Kriegsgliederung befand sich das Frankenbergsche Reiter-Regiment am rechten Flügel des ersten Treffens, im zweiten Treffen Friedrich Ferdinand als Führer der drei in holländischem Soldate stehenden Reiter-Regimenter Schollart, Stolzenberg und Wiser. Doch kommt es durch die Uneinigkeit der Verbündeten, durch Abberufung Malboroughs nach Holland und durch Eifersucht der Oberbefehlshaber untereinander nicht zur Ausführung der geplanten Operation. Die Regimenter bleiben zunächst bis 15. Juli bei Trarbach - hier tritt erstmals Freiherr Friedrich Adolf, der jüngere Bruder Friedrich Ferdinands, als Rittmeister im Frankenbergschen Regiment bei einer Erkundung seiner Schwadron gegen Ruwer in Erscheinung -, rücken dann über Kreuznach nach Mainz und Anfang August nach Speyer und Langenkandel, um an dem nun wieder bedrohten rheinischen Kriegsschauplatz Verwendung zu finden. Am 16. August stehen sie wieder bei Lauterburg, am 26. August bricht die deutsche Armee auf und rückt gegen Pfaffenhofen zum Angriff auf die feindliche Stellung. Hier zeichnet sich Friedrich Ferdinand wieder besonders aus: an der Spitze seines eigenen Regiments stößt er nordöstlich Pfaffenhofen vor, verfolgt den Gegner bis Hagenau und bringt zahlreiche Gefangene ein. Anfang Oktober steht er beim weiteren Vormarsch vor dieser zur Festung ausgebauten Stadt, die am 5. kapituliert.

Mit diesen Erfolgen geht das Feldzugsjahr 1705 zu Ende. Wir finden das Frankenbergsche Regiment in mehreren Winterquartieren in der Gegend von Kaiserslautern. Am 8. Dezember wird es in Bergzabern gemustert, wobei Friedrich Adolf als Rittmeister und Inhaber einer Eskadron erneut verzeichnet ist. Die Stärke des Regiments beträgt 308 Köpfe.

Der nächste Abschnitt in der Geschichte dieses Regiments bringt

für die Jahre 1706-1708 eine Trennung von seinem Inhaber: Friedrich Ferdinand wird als Führer einer selbständigen, aus Kavallerie und Infanterie zusammengesetzten Verstärkungsbrigade auf den flandrischen Kriegsschauplatz beordert, sein Regiment mit Rittmeister Friedrich Adolf zieht nach Italien.

b) Brigadier und später Generalmajor Freiherr Friedrich Ferdinand als Führer einer Verstärkungsbrigade in Flandern 1706 - 1708.

Auf Grund eines am 26. Mai 1706 mit den Seemächten Holland und England abgeschlossenen Vertrages hatte Kurpfalz eine Detachement von 3 Bataillonen Infanterie und 3. Eskadronen Kavallerie in der Gesamtstärke von 3000 Mann an Holland abzugeben. Hierzu wurden das Infanterie-Regiment Bettendorf (2 Bataillons), je 1 Bataillon der Regimenter Lybeck und Haxthausen sowie die Venningen - Karabiniers ausgewählt und dem Brigadier Friedrich Ferdinand unterstellt. Am 15. Juni 1706 steht Friedrich Ferdinand mit seiner Brigade abmarschbereit in Düsseldorf und rückt nach Maastricht, von wo aus Mitte Juli 2 Bataillons nach Löwen, das andre Regiment sowie die Karabiniers nach Brüssel verlegt werden. Die Brigade ist hier dem Korps zugeteilt, das den Schutz von Brabant gegen die an der Haine und Sambre stehenden Franzosen unter dem Herzog von Vendome zu übernehmen hatte. Anfang August tritt Friedrich Ferdinands Brigade zum Einschliessungskorps der Festung Menin an der Lys. Nach ihrer Übergabe am 22. August rückt sie vor die Festung Ath, wo ihre Infanterie an der Ostseite eingesetzt wird. Am 1. Oktober kapituliert auch dieser durch Vauban stark ausgebaute Platz. Damit findet das Kriegsjahr 1706 in Flandern sein Ende. Die Truppen werden in die Winterquartiere entlassen, Maastricht, Herzogenbusch und Venloo sind die Unterkunftsorte der Frankenbergschen Brigade.

Anfang 1707 wird Friedrich Ferdinand, nun gerade 40jährig, zum Generalmajor (Generalwachtmeister) befördert. Mitte Mai sammelt sich das Heer der Verbündeten unter Malborough im Lager von Anderlecht bei Brüssel: hier sind die Venningen - Karabiniers am linken Flügel des Treffens eingeteilt, während Friedrich Ferdinands Infanterie zunächst in ihren Unterkunftsorten verbleibt. Auf seinen Antrag wurden allen

Kompanien, den Verhältnissen der englisch-holländischen Nationalregimenter entsprechend, je 10 Grenadiere zugeteilt. Aus Meldungen, die Friedrich Ferdinand aus den Feldlagern bei Petegen und Helchin in der Gegend von Mons absendet (5., 7. September, 9. Oktober), geht hervor, dass er persönlich mit seinen Venningen-Karabiniers an den Bewegungen Malboroughs gegen Vendome teilgenommen hat. Doch kam es durch die Zughaftigkeit der holländischen Felddeputierten zu keinem Gefecht. Zwischen 10. und 13. Oktober geht die Armee nach Alost zurück und von hier in die Winterquartiere. Anfang November ist Friedrich Ferdinands Brigade wieder vollzählig in Maastricht versammelt.

Im Mai 1708 übertrug ihm der Kurfürst den Oberbefehl über alle vom italienischen Kriegsschauplatz nach Spanien bestimmten kurpfälzischen Reiter-Regimenter. Noch im Mai reiste er nach Genua ab und übernahm das neue Kommando am 10. Juli in Vado.

c) Das Regiment ohne seinen Inhaber in Italien 1706 - 1708.

Am 8. Mai 1706 noch ein letztes Mal zu Nussloch bei Speyer gemustert, setzt sich Regiment Frankenberg mit den 3 andern für Italien bestimmten pfälzischen Reiter-Regimentern unter General Graf Schellart nach Süden in Bewegung. Über Bayern und Tirol trifft es Anfang Juli bei der Armee des Prinzen Eugen ein, die sich gerade durch den Übergang über den Po den Weg nach Turin geöffnet hat. Mit unermüdlicher Ausdauer und beispielloser Kühnheit führt diese kaiserliche Armee unter ganz aussergewöhnlich schweren klimatischen Bedingungen den Feldzug gegen die Heere Vendomes und des Herzogs Philipp von Orleans: die abnorme Hitze, das Versiegen der Brunnen an den Marschstrassen, dann wieder gewaltige Regengüsse, die unaufhörlich niedergehen und Bäche und Flüsse innerhalb weniger Stunden zu reissenden Strömen werden lassen, stellen ungeheure Anforderungen an die Truppen, die ohnedies durch Verpflichtungsmangel, Krankheit und Seuchen leiden und oft seit Monaten keinen Sold erhalten haben. Aber in gewaltigen Märschen, wegen der Hitze meist in der Nacht ausgeführt, wird der Gegner südwärts verfolgt und, wo er sich festgesetzt, angegriffen und geschlagen. An allen Stationen dieses gewaltigen Siegeszuges treffen wir das Frankenbergische Reiter-Regiment unter wechselnder Führung. Am 24. Juli steht es bei Finale de Modena unter Graf Sinzendorf im zweiten Treffen des rechten

Flügels, Anfang August liegt es vor Carpi (eine Musterung ergibt hier schon einen Ausfall von 33 Reitern), am 7. September, in der grossen Befreiungsschlacht von Turin untersteht es im vierten Treffen dem Brigadier-Obristen Graf von Wiser. Nach dem Fall von Turin bricht es unter dem General Marquis de Langallerie zur Verfolgung des fliehenden Feindes auf, nimmt an der Einschliessung Novaras teil und steht mit der Armee am 25. September in Mailand. Am 19. November finden wir es bei Borghetto, am 27. vor Crmona, am 8. Dezember bei Beendigung dieses Feldzugsjahres in einem Lager bei Casale, wo ein Abgang von 48 Köpfen und 78 Pferden festgestellt wird. Die Winterquartiere erhält es in der Gegend von Casalmaggiore und Vescovato.

Das Jahr 1707 bringt erneut gewaltige Anstrengungen und Entbehungen. Zunächst unter dem Oberkommando des Prinzen von Hessen-Darmstadt dazu verwendet, in das Seraglio zu marschieren, um zu verhindern, dass bei der Räumung der nördlichen Lombardei Mantua von den Venezianern oder Päpstlichen besetzt würde, erhält es im Mai Befehl, sich dem Korps Prinz Eugens anzuschliessen, das in die französische Provence zur Eroberung Toulons aufbricht. Wieder sind die ungeheuren Märsche von Mühsalen aller Art begleitet. Die für den Juni bereits ungewöhnliche Hitze wirft jeden Tag mehr Leute zu Boden. Ein Rittmeister Brinck vom Frankenbergischen Regiment wird wahnsinnig und „echapiert auf Nimmerwiedersehn“, wie es in einem Bericht heisst. Am 12. Juli erreicht das Regiment die Armee Prinz Eugens und zieht mit ihr über Cannes die Küste entlang nach Toulon. Zwischen Nizza und Villafranca haben die Franzosen eine stark befestigte Stellung eingenommen: sie werden angegriffen, geschlagen und von der Kavallerie, bei ihr die Frankenbergreiter, verfolgt. Am 26. Juli ist die gesamte Armee vor Toulon versammelt. Doch wird die Belagerung trotz bedeutender Teilerfolge Ende August infolge der überaus schlechten Verfassung aller Truppen eingestellt und der Rückmarsch über Cannes, Nizza nach Piemont, wieder unter den schwierigsten Verhältnissen, angetreten.

Hier, auf dem Rückmarsche, trifft die Mitteilung ein, der Kurfürst habe sich auf Bitten des Kaisers entschlossen, seine im holländischen Solde stehenden Infanterie- und Kavallerie-Regimenter nach Spanien zur Verstärkung der katalonischen Streitkräfte des zum spanischen König ausgerufenen Erzherzogs Karl abzugeben. Während die

Infanterie schon Ende Dezember 1707 bei Genua verladen wird, rückt das Frankenberg'sche Reiter-Regiment mit den 3 andern Regimentern, Schellart, Spee und Stolzenberg, Ende Dezember von Pavia in die Gegend von Tortona und Voghera und muss hier bis Juni 1708 auf die Verladung warten, da Schiffe und in diesen die Einrichtung zur Überfahrt von Pferden fehlen. Graf Schellart, der Führer dieser 4 Reiter-Regimenter, weigert sich, nach Spanien zu gehen, und kehrt nach Düsseldorf zurück. An seiner Stelle übernimmt General Friedrich Ferdinand das Kommando. Anfang Juli trifft er bei seinen neuen Regimentern in Italien ein. Auch der bisherige Führer und Inhaber des Stolzenberg'schen Reiter-Regiments, Obrist Freiherr von Stolzenberg kehrt nach Düsseldorf zurück; für ihn übernimmt der inzwischen zum Obristleutnant beförderte Freiherr Friedrich Adolf (geboren als echtes Soldatenkind mitten im Brandenburg-Schwedischen Feldzuge zu Parchim am 27. Oktober 1676) die Führung dieses Regiments, das für die Dauer der Verwendung in Spanien Regiment „Frankenberg II“ genannt wird. Zwei Brüder Frankenberg werden also mit zwei Frankenberg'schen Reiter-Regimentern nach einer letzten Musterung am 10. Juli 1708 in Vado verladen und landen nach 10tägiger Überfahrt am Ausschiffungsort Mataro dicht bei Barcelona an der spanischen Küste.

d) Das Regiment (auch „Frankenberg I“ genannt) mit seinem Inhaber in Spanien 1708-1703 -
damit verbunden

Fortsetzung folgt.

Personalveränderung.

1. Vetter Albrecht, Dipl.-Ing., wohnt jetzt Gelsenkirchen, Oskarstraße 14.
2. Vetter Curt-Arolsen wohnt Wetterburger Straße 5.
3. Vetter Curt-Frankfurt a/M. bisher Musikantenweg, wohnt jetzt Unter den Eichen 4.
4. Vetter Oskar zieht am 1.11. nach Schloss Löbichau b/Nöbdenitz, Kreis Gera.
5. Vetter Jobst ist Oberfähnrich in Rostock, Infanterie-Regt. 5, 11. Kompanie.
6. Vetter Otto wohnt Eisenach, Barfüßerstr. 32
7. Bei Vetter Wilhelm, Oblt. z. S. a. D. ist zu streichen „Stud. agr.“.

Notiz:

Vetter Werner und seine Frau, Base Josephine, Stettin, feiern am 28.12.1930 ihre Silberne Hochzeit.

Vorsitzender.

Anzeige:

Die glückliche Geburt unseres Sohnes Albrecht Fredrich Wolf Heinz zeigen wir in dankbarer Freude an

Dipl.-Ing.

Albrecht v. Frankenberg u. Ludwigsdorf

Gelsenkirchen, 6. Oktober 1930 und Frau Käthe, geb. Braun.

-----+-----

Die glückliche Geburt ihrer Zwillingsstöchter zeigen an

Moritz v. Frankenberg u. Proschlitz

und Frau Erika, geb. v. Sydow.

Züllichau, im Juli 1930.

-----+-----

Familienverband
Derer
v. Frankenberg. E.V.

Stand v. 1. Juli 1930.

Mitgliederliste.

Nr. Vorname Familienzweig Beruf Wohnort Strasse

Senior der Familie :

Curt	Proschlitz	Major a.D.	Arolsen/Waldeck	Wetterburgerstr. 9.
<u>Ehrendamen :</u>				
1. Marie, Exc. geb. v. Wedel	Ludwigsdorf	Gattin d. Vors. Potsdam Vettters Wilhelm		Beyerstr. 1.
2. Anna, Exc. geb. Freiin v. Penheim	Ludwigsdorf	Witwe des + Vettters Generallts. Exc. Hans	Gotha	Alte Münze 7 Sieblebenwall 6.
3. Klara, Frä. v. Lieber	Proschlitz	Schwester d. + Vettters u. Vors. Caesar	Obernigk Krs. Trebnitz (Schles.)	Ulbrichtstift.
4. Elisabeth, Frau geb. v. Lieber	Proschlitz	Witwe d. + Vettters Hans (Major Kür. 4)	Kiesewald bei Petersdorf i. Riesengeb.	Biedau-Baude.
5. Josephine, Frau geb. Barthelemy	Proschlitz	Gattin d. Vettters Werner	Stettin	Kronenhofstr. 14.
6. Margarete, Frau geb. Pretzen	Ludwigsdorf	Gattin d. Vettters Oberst Hans	Berlin NW. 87	Levetzowstr. 14 pt.
7. Hannah, Frau geb. v. Rorbeck	Ludwigsdorf	Gattin d. Vettters Curt (Archivar)	Baden-Baden	Yburgstr. 2.

Familienrat der Familienstiftung :

Wilhelm	Ludwigsdorf	General a.D.	Potsdam	Vorsitzender
Werner	Proschlitz	General a.D.	Stettin	Schatzmeister
Kurt	Ludwigsdorf	Major a.D.	Baden-Baden	Archivar
Hans	Ludwigsdorf	Oberst a.D.	Berlin NW. 87	} Stellvertreter
Carl	Proschlitz	Hauptmann a.D.	Worplack	
Carl	Proschlitz	Major a.D.	Halensee	
Carl-Joseph	Proschlitz	Major a.D.	Grunewald	Revisor

Nr. Vorname Familienzweig Beruf Wohnort Strasse

Familienrat des Familienverbandes :

Wilhelm	Ludwigsdorf	General a.D.	Potsdam	Vorsitzender
Werner	Proschlitz	General a.D.	Stettin	Stellv. Vorsitz. u. Schatzmeister
Kurt	Ludwigsdorf	Major a.D.	Baden-Baden	Archivar
Hans	Ludwigsdorf	Oberst a.D.	Berlin NW. 87	Beisitzer.

Ausserordentliche Mitglieder :

1. Helena, mit dem Amtstitel Frau Proschlitz
Oberstudien- direktorin Königsberg/Pr. Prinzenstr. 4.
2. Irene Genstawa, Frau geb. Brauchitsch Ludwigsdorf
Gattin d. Vettters Alex-Victor Schloss Kirchsberg a.d. Jagst Württemberg
3. Ursula, Frau geb. v. Frankenberg u. Ludwigsdorf Proschlitz
Gattin d. Vettters Ludwig Wilhelmshaven Bismarckstr. 127.
4. Jessie, geb. Elliot Ludwigsdorf
Witwe d. + Vettters End St. Nikolaus bei Luzern
5. Agnes Proschlitz
Oberin der Universitäts- Heilanstalten Kiel Hospitalstr. 40.

Ordentliche Mitglieder :

(Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben der Vornamen)

1. Albrecht Ludwigsdorf
Hauptmann a.D. Hamburg 21. Petkunstr. 21.
2. Albrecht Ludwigsdorf
Dipl.-Ing. z.Zt. beruflich in Amerika.
3. Alexander Proschlitz
Oberlt. Reit. 10. Hannover Reitschule
4. Alex-Victor Ludwigsdorf
Hptm. a.D. und Schriftstolier Schloss Kirchsberg a.d. Jagst Württemberg.
5. Carl --
Major a.D. u. Reg. Rat Gera/Reuss Sedanstr. 13.
6. Carl-Joseph Proschlitz
Major a.D. Berlin-Grüne- wald Fontanestr. 9.
7. Conrad Proschlitz
Major a.D. Berlin-Falen- see Nestorstr. 3.
8. Carl Proschlitz
Major a.D. Arolsen/Waldeck Wetterburgerstr. 9.
9. Curt Ludwigsdorf
Major a.D. Baden-Baden Yburgstr. 2.

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Strasse
10.	Curt		Major a. D.	Frankfurt a.M.	Musikantenweg 46.
11.	Edgar	Ludwigsdorf	Direktor d. Städt. Werke	Nammburg /S.	Sedanstr. 26.
12.	Edwin	Proschlitz	Major a.D.	Esln a.Rh.	Volksgartenstr. 9.
13.	Erich	Ludwigsdorf	Offizier d. Hosp. 1. Off. der "Deutsche-Land".	Hamburg 24.	Erlenkamp Nr.1.
14.	Ernst	Proschlitz	Hauptm.a.D.u. Rittergutabs.	Worplack bei Bittergutabs.	Rössel /Ostpr.
15.	Ernst-Joachim	Proschlitz	Ltn.a.D.		
16.	Ernst	Ludwigsdorf	Major a.D.	Berlin-Steglitz	Lauenburgerstr.10.
17.	Felix	Proschlitz	Major a.D.	Krummwohlau b/	Wohlau /Schles.
18.	Felix	Ludwigsdorf	Rentner	Kriestern bei	Breslau 18.
19.	Fred	Ludwigsdorf	Ltn. a.D.	Mannheim	Waldparkstr. 39.
20.	Friedrich-Filip	Ludwigsdorf	Leutn.a.D.	Sydney /Australia	Care of Rex Gillen Ward 17 O'Connell Street and Spring Hills Farm, The Oaks near Camden N.S.W. Australia.
21.	Friedrich-Wilhelm-Wolf	Ludwigsdorf	Fähnrich im Art. 3.	Jüterbog	Artillerie-Schule.
22.	Hans	Ludwigsdorf	Oberst a.D.	Berlin NW.87	Levetzowstr. 14 pt.
23.	Hans-Heyden	Ludwigsdorf	Bankrat	Berlin-Britz	Havermannstr. 3.
24.	Hans	Ludwigsdorf	Antsger.Rat	Mannheim	Mollstr. 23.
25.	Harry	Proschlitz	Rittm. a.D.	Charlottenburg	Herbartstr.16.
26.	Jobst	Proschlitz	Fähnrich im Inf.Rgt.5.	Dresden	Infanterie-Schule.

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Strasse
27.	Ludwig	Proschlitz	Kapitänltm.	Wilhelmshaven	Rismarckstr. 127.
28.	Max	Ludwigsdorf	Kaufmann	Zürich	Landelyst. 23.
29.	Moritz	Proschlitz	Rittmeister Reit. 10.	Züllichau	Schlosstr.23.
30.	Oscar	Proschlitz	General a.D.	Schloss Penningdorf bei Güssen.	
31.	Otto	Proschlitz	Hauptm.a.D.	Arolsen/ Waldeck	Wetterburgerstr. 9.
32.	Ruthard	Ludwigsdorf	Verwalter	München	Winzererstr. 54, IV.
33.	Werner	Proschlitz	General a.D.	Stettin	Kronenhofstr. 14.
34.	Wilhelm	Ludwigsdorf	General a.D.	Potsdam	Beyerstr.1.
35.	Wilhelm	Ludwigsdorf	Major a.D.	München	Residenzstr. 27, III.
36.	Wilhelm	Proschlitz	Oblt.z.S.a.D. Stud.agr.	Berlin N.	Schwartzkopfstr. 7.
37.	Wolfgang	Proschlitz	Leutnant a.D.		

(Die Basen und Vettern werden gebeten, Veränderungen der Anschriften umgehend dem Herrn Vorsitzenden mitzuteilen !)

=====